

INHALT

| | |
|---|----|
| Einleitung | 1 |
| I. Standeserziehung und Menschenbildung (1749–1799) | 15 |
| 1. Instruktionen an einen Prinzenzieher. Friedrich der Große an den Major von Borcke 1751 | 15 |
| 2. Ein Prinzenzieher ermahnt seinen Zögling und lässt sich von ihm seine Fehler bestätigen. Nikolaus Beguelin an Prinz Friedrich Wilhelm 1754 | 17 |
| 3. Eine besorgte Mutter reglementiert ihre Tochter vor deren Heirat in der Fremde. Maria Theresia an ihre Tochter Maria Antonia 1770 | 20 |
| 4. Der Versuch eines zwanzigjährigen bürgerlichen Literaten zur Selbstverwirklichung. Lessing an seine Mutter 1749 | 21 |
| 5. Die Absage eines anderen zwanzigjährigen Literaten an die Welt der Väter eine Generation später. Jean Paul Friedrich Richter an seine verwitwete Mutter 1783 | 25 |
| 6. Aufklärerische Intelligenz contra Orthodoxie. Jean Paul Friedrich Richter an seine Mutter 1783 | 26 |
| 7. Ein Literat hält seinen Sohn, ebenfalls 1783, zur bürgerlichen Ordnung an. Johann Georg Hamann an seinen Sohn Johann Michael | 27 |
| 8. Eine fünfzehnjährige Professorentochter über Mädchenbildung und gesellschaftliche Rolle der Frau. Dorothea Schlözer an Luise Michaelis 1785 | 29 |
| 9. Über das oft vergessene Elend der Lehrjahre. Ein entlaufener Lehrjunge an seinen Herren 1791 | 31 |
| 10. Ein junger Kaufmann dankt seinem Vater dafür, Maler werden zu dürfen. Philipp Otto Runge an seinen Vater 1798 | 32 |
| 11. Ermahnungen an einen jungen Kaufmann, der | |

| | |
|--|-----------|
| studieren will. Matthias Claudius an seinen Sohn Johannes 1799 | 33 |
| II. Die Schulen des 18. Jahrhunderts (1764–1794) | 35 |
| 1. Die Persönlichkeit des Lehrers ist wichtiger als die Struktur der Bildungsinstitution. Goethe an A. F. Oeser 1768 | 35 |
| 2. Viele private Winkelschulen verschiedenen Zuschnitts prägen das Schulwesen des 18. Jahrhunderts. Aus einem anonymen „Sendschreiben“ aus Hamburg 1774 | 36 |
| 3. Höhere Mädchenschulbildung ist Privatsache. Eine Frankenthaler Kommission an den Kurfürsten Carl Theodor 1781 | 38 |
| 4. Ein Kuh- oder Schweinehirt lebt besser als mancher Dorfschullehrer. Bericht eines hessischen Pfarrers 1778 | 40 |
| 5. Ein Schulreformer schildert die Schwierigkeiten bei der Verbesserung des Landschulwesens. Johann Ignaz von Felbiger an den preußischen Minister von Schlabrendorff 1764 | 42 |
| 6. Ein aufgeklärter Herrscher über das Maß von Aufklärung in den Schulen. Friedrich der Große an den Minister von Zedlitz 1779 | 43 |
| 7. Ein aufgeklärter Theologe über die notwendige Reduktion des Religionsunterrichts und über Realienbildung. Herder an den Herzog Carl August von Sachsen-Weimar 1785 | 47 |
| 8. Ein reformfreudiger Rektor über gymnasialen Schlendrian. Karl Traugott Thieme an Joachim Heinrich Campe 1787 | 51 |
| 9. Ein Lehrer über sein Schulhaus. Julius Ludwig Jürgens an das Braunschweiger Schuldirektorium 1788 | 55 |
| 10. Ein Gymnasiallehrer möchte eine Zurücksetzung in der Karriere verhindern. Johann Peter Hebel an den badischen Markgrafen Karl Friedrich 1792 . | 57 |
| 11. Eine Schulaufsichtsbehörde rügt das Verfahren bei der Reifeprüfung. Das preußische Oberschul- | |

| | |
|--|----|
| kollegium an das Domkapitel in Halberstadt 1790 | 58 |
| 12. Ein Geologe über die Berufsbildung künftiger Bergleute. Alexander von Humboldt an das Ober-Bergdepartement der königlich oberbergi- schen Kammer 1794 | 60 |
| | |
| III. Die Pädagogik der Aufklärung (1759–1780) | 64 |
| 1. Ein Philosoph belehrt einen Landsmann und Kollegen über kindgemäße Lehr- und Schreib- art. Hamann an Kant 1759 | 64 |
| 2. Auch bei den aufgeklärten Juden ist für eine auf- geklärte Pädagogik zu werben. Johann Bernhard Basedow an Moses Mendelssohn 1768 | 68 |
| 3. Menschenrecht und Judenlos. Mendelssohn an Basedow 1768 | 69 |
| 4. Aufgeklärter Kindersinn. Fritz La Roche an seine Mutter Sophie La Roche 1769 | 70 |
| 5. Empfindsamkeit, Geduld, Kindgemäßheit. Wie- land an Sophie La Roche 1769 | 71 |
| 6. Ein gut erzogener Sechsjähriger soll nach den Maßstäben aufklärerischer Reformpädagogik ge- bildet werden. Kant an Christian Heinrich Wolke 1776 | 72 |
| 7. Die öffentliche Vorführung der neuen Lehrart am Dessauer „Philanthropin“. Rochow an Wieland 1776 | 75 |
| 8. Dürfen künftige Bauern von allen Dingen den Grund erforschen? Der Freiherr von Zedlitz an von Rochow 1776 | 78 |
| 9. Gegen die These von der Schädlichkeit besser ge- bildeter Bauern. Rochow an Zedlitz 1776 | 79 |
| 10. Hindernisse für eine Bildung der Armenkinder. Pestalozzi an Iselin 1779 | 80 |
| 11. Die heilsame Wirkung der Kinderliteratur. Salz- mann an Campe 1780 | 83 |
| | |
| IV. Humaniora, Humanität, Humanismus (1787–1811) | 86 |
| 1. Altphilologie und Gymnasialpädagogik. Fried- | |

| | |
|---|-----|
| rich August Wolf an Karl Christoph von Hoffmann 1787 | 86 |
| 2. Ein Gymnasiallehrer sucht nach Argumenten für die klassischen Studien. Joh. Konstantin Friedrich Wernlein an Jean Paul Friedrich Richter 1791 | 89 |
| 3. Es ist nicht schlimm, wenn Sprache und Geist der Alten bedeutungslos werden! Jean Paul Friedrich Richter an Wernlein 1791 | 91 |
| 4. Der Staat schadet der Bildung des Menschen. Wilhelm von Humboldt an Georg Forster 1792 | 92 |
| 5. Menschenbildung und Altertumswissenschaft. Wilhelm von Humboldt an Friedrich August Wolf 1792 | 95 |
| 6. Bedürfnis der Zeit und höhere Kultur. Schiller an den Herzog von Augustenburg 1793 | 97 |
| 7. Natur und Kultur, Rousseauismus und praktische Pädagogik. Friedrich Hölderlin an Johann Gottfried Ebel 1795 | 99 |
| 8. Über den Zusammenhang von Lebenswelt und Bildungsgang. Goethe an Schiller 1797 | 103 |
| 9. Bildungssoziologisches. Schiller an Goethe 1797 | 105 |
| 10. Neuhumanismus und Nationalbildung. Franz Passow an Goethe 1811 | 107 |
| 11. Bildung kann kein Objekt öffentlicher Planung sein. Goethe an Passow 1811 | 110 |
| | |
| V. Exkurs: Briefe aus der Dichtung der „Goethezeit“ (1771–1809) | 112 |
| 1. Ein Professor soll einen Hofmeister beschaffen. Aus Gottlieb Wilhelm Rabeners Satiren (1771) | 112 |
| 2. Die Güte der kindlichen Natur. Aus Goethes ›Die Leiden des jungen Werthers‹ (1774) | 113 |
| 3. Examination und Spielpädagogik. Über die öffentliche Prüfung in Dessau 1776. Aus Johann Gottlieb Schummels ›Fritzens Reise nach Dessau‹ (1776) | 114 |
| 4. Sexualerziehung in Dessau. Aus Schummels ›Fritzens Reise‹ | 116 |
| 5. Einem Rektor sind die Klassiker wichtiger als die | |

| | |
|--|-----|
| Moral und die Gesundheit der Schüler. Aus Salzmanns <i>>Carl von Carlsberg oder über das menschliche Elend<</i> (1783) | 118 |
| 6. Über die Inhumanität der Humanisten und über die notwendige Bekämpfung der Onanie. Aus Salzmanns <i>>Carl von Carlsberg<</i> | 119 |
| 7. Ein Gymnasiast empfindet die Schule als Ort der Fremdheit und Kälte. Aus Jean Paul Friedrich Richters <i>>Abelard und Heloise<</i> (1781) | 122 |
| 8. Der Erzähler schreibt an den Hofmeister seiner „künftigen Kinder“. Aus Jean Pauls <i>>Die unsichtbare Loge<</i> (1793) | 123 |
| 9. Selbstbildung und gesellschaftliche Lage. Aus Goethes <i>>Wilhelm Meisters Lehrjahre<</i> (1794) . . | 126 |
| 10. Gesellschaftskritik und Kindheitsmythos. Aus Hölderlins <i>>Hyperion<</i> (1797) | 129 |
| 11. Die Beurteilung einer höheren Tochter. Aus Goethes <i>>Die Wahlverwandtschaften<</i> (1809) . . | 130 |
| | |
| VI. Mentorenamt und Familienerziehung (1793–1808) . . | 133 |
| 1. Die Betreuung eines Studenten. Goethe an Friedrich Heinrich Jacobi 1793 | 133 |
| 2. Theaterpädagogik. Goethe an Friederike Unzelmann 1803 | 135 |
| 3. Die Belehrung eines Stiefbruders über das Reifen zum Mann. Hölderlin an Karl Gok 1794 | 136 |
| 4. Ein Mädchen wird zwölf Jahre alt. Friedrich Schlegel an Auguste Böhmer 1797 | 137 |
| 5. Eine Großmutter grüßt ihren achtjährigen Enkel. Catharina Elisabeth Goethe an August Goethe 1798 | 138 |
| 6. Eine Braut wird belehrt. Heinrich von Kleist an Wilhelmine von Zenge 1800 | 139 |
| 7. Ein Vater sorgt sich um die Karriere des Sohnes und warnt vor Modetendenzen. Herder an seinen Sohn Siegmund August Wolfgang 1799/1800 | 142 |
| 8. Ein Sohn rechnet mit der elterlichen Erziehung ab. Hermann von Pückler-Muskau an seinen Vater 1801/1802 | 146 |

| | |
|---|-----|
| 9. Eine Dame von Welt über das Auftreten in Gesellschaft. Johanna Schopenhauer an ihren Sohn Arthur 1803 | 149 |
| 10. Ein Kaufmann über ordnungsgemäße Ausbildung. Heinrich Floris Schopenhauer an seinen Sohn Arthur 1804 | 150 |
| 11. Ein besorgter Vater über die Verlockung durch liederliche Dirnen. Christian Gottfried Körner an seinen Sohn Karl Theodor 1808 | 151 |
| 12. Neues Spielzeug. Johann Smidt an seine Kinder 1808 | 152 |
| | |
| VII. Privaterziehung oder öffentliches Schulwesen? (1793 – 1814) | 154 |
| 1. Die Situation der Hofmeister. Friedrich Schleiermacher an seinen Vater 1793 (I) | 154 |
| 2. Die Situation der Hofmeister. Friedrich Schleiermacher an seinen Vater 1793 (II) | 155 |
| 3. Leiden eines Hofmeisters. Friedrich Hölderlin an seine Mutter 1795 | 157 |
| 4. Freuden eines Hofmeisters. Johann Friedrich Herbart an seine Eltern 1798 | 160 |
| 5. Vorteile der Privaterziehung. Herbart an Karl Friedrich Steiger 1798 | 163 |
| 6. Vorteile der Schulbildung. Schleiermacher an seine Schwester Charlotte von Kathen 1814 . . | 166 |
| 7. Von den Schwierigkeiten, Erziehung und Unterricht für arme Kinder zu organisieren. Pestalozzi an den Minister Stapfer 1800 | 168 |
| 8. Auch eine Form von Privaterziehung, oder: Das Elend der Fabrikkinder. Ein sächsischer Lehrer an die Schulinspektion 1807 | 170 |
| 9. Auch die Ausbildung der Kaufleute genügt nicht mehr den Anforderungen einer neuen Zeit. Friedrich Wilhelm Bessel an Carl Bessel 1801 | 172 |
| 10. Handelsschulpädagogik. Eingabe des Ministers Struensee an König Friedrich Wilhelm III. 1804 | 173 |
| 11. Ein frustrierter Gymnasialdirektor. Hegel an Niethammer 1809 | 176 |

| | |
|--|-----|
| VIII. Bildungsstreben und Biedermeier (1817–1832) | 179 |
| 1. Die Kinderarbeit in den Fabriken (I). Staatskanzler von Hardenberg an die preußischen Oberpräsidenten 1817 | 179 |
| 2. Die Kinderarbeit in den Fabriken (II). Der Oberpräsident von Heydebreck in Berlin an den Staatskanzler von Hardenberg 1819 | 183 |
| 3. Ein verständnisvoller Gymnasiallehrer über einen schwierigen Schüler. Johann Peter Hebel an den Pfarrer Schmidt 1817 | 185 |
| 4. Ein Vater hält seinen Sohn zum regelmäßigen Lernen in den Ferien an. Philipp Jacob Hoffmann an seinen Sohn Heinrich etwa 1820 | 186 |
| 5. Ein gehorsamer Sohn will dem bewunderten Vater zu Gefallen leben. Max Richter an seinen Vater Jean Paul Friedrich Richter 1820 | 187 |
| 6. Verbote und Verweise. Jean Paul an seinen Sohn Max 1821 | 188 |
| 7. Die Bildung der Judenkinder und die Tendenz zur VerinstitUTIONALISierung der Bildung. Die Verwaltungsbehörde der Israelitischen Religionsgemeinde Frankfurt an ihre Mitglieder 1822 | 189 |
| 8. Die Schule wird Maß aller Dinge. Johann Peter Hebel an Gustave Fecht 1826 | 192 |
| 9. Ein Gymnasiallehrer will zur Förderung der Mathematikdidaktik beitragen. Georg Simon Ohm an das preußische Ministerium der Kirchen- und Unterrichtsangelegenheiten 1826 | 193 |
| 10. Über die Weiterbildung der Volksschullehrer. Ein bayerischer Lehrer an einen Pfarrvikar, etwa 1820 | 199 |
| 11. Ein Lehrer sorgt sich um seine Besoldung. Der Knabenlehrer Seeger an das Großherzoglich Hessische Regierungs-Amt in Lindenfels 1828 | 199 |
| 12. Ein Pfarrer berichtet über die Lage des Land-schulwesens. Albert Bitzius (Jeremias Gotthelf) an das Erziehungsdepartement in Bern 1832 | 200 |

| | |
|---|-----|
| IX. Studium und Lebensplanung (1822–1844) | 203 |
| 1. Ein vergessenes Thema: Das Leiden der unehelichen Kinder. Der Kaufmannslehrling Ludwig Fischer(-Hegel) an den Arzt Ebert 1825 | 203 |
| 2. Studentenunruhen in der „guten alten Zeit“. Justus Liebig aus Erlangen an die Eltern 1822 | 205 |
| 3. Über das rechte akademische Studium. Ludwig Feuerbach an seinen Vater 1823 | 207 |
| 4. Jura oder Musik? Robert Schumann an seine Mutter 1830 | 212 |
| 5. Aristokratische Studentenallüren. Otto von Bismarck an den Freund Scharlach 1833 | 215 |
| 6. Studium und Karriere. Heinrich Marx an seinen Sohn Karl 1837 | 217 |
| 7. Die Studienplanung eines Neunzehnjährigen. Karl Marx an seinen Vater 1837 | 220 |
| 8. Die Faszination der Wissenschaft. Jacob Burckhardt an Heinrich Schreiber 1840 | 227 |
| 9. Ein junger Mann möchte Maler werden. Elisabeth Keller-Scheuchzer an ihren Sohn Gottfried 1841 | 228 |
| 10. Über die Bildung junger Mädchen. Francis von Bunsen an ihren Sohn Georg 1840 | 233 |
| 11. Ein uneheliches Nähmädchen wird in einem Pensionat zur Bürgergattin erzogen. Elise Egloff an Jacob Henle 1844 | 234 |
| X. Vormärz, Revolution, Reaktion (1834–1856) | 236 |
| 1. Spannungen zwischen Lehrern und der Schulbehörde. Der Rektor Franz Joseph Kunkel an die Bezirksschulkommission des Kreises Bensheim 1835 | 236 |
| 2. Die Kinderarbeit in den Fabriken wird zum gesellschaftspolitischen Problem. Der Regierungsrat Keller an Karl Freiherrn vom Stein zum Altenstein 1834 | 240 |
| 3. Ein Rektor schreibt aus dem Gefängnis. Friedrich Ludwig Weidig an seine Frau 1836 | 243 |
| 4. Ein aufmüpfiger junger Mann beschwert sich | |

| | |
|--|-----|
| beim Kultusminister. Ferdinand Lassalle an den Kultusminister Eichhorn 1842 (I) | 244 |
| 5. Ein „privates“ Schreiben klagt die Schulbürokratie an. Lassalle an Eichhorn 1842 (II) | 247 |
| 6. Volksbildung und Kleinkindererziehung. Die Rudolstädter Lehrerversammlung 1848 an die Regierungen in Deutschland und an den Frankfurter Reichstag | 250 |
| 7. Revolution und Arbeiterbildung. Der Darmstädter Arbeiterbildungsverein an das Zentralkomitee der Arbeiterverbrüderung in Leipzig 1849 | 254 |
| 8. Über die notwendige politische Zurückhaltung der Lehrer. Das Hessen-Darmstädter Innenministerium an den Oberschulrat 1849 | 256 |
| 9. Gegen die auf Umsturz bedachten Volksschullehrer. Das württembergische Ministerium an das Oberamt 1850 | 258 |
| 10. Das Verbot der Kindergärten. Adolph Diesterweg an Friedrich Fröbel 1851 | 261 |
| 11. Gegen die reaktionären Stiehlschen ›Regulativen‹ – Adolph Diesterweg an Peter Heuser 1856 | 263 |
| XI. Schule und Schulpolitik (1860–1889) | 265 |
| 1. Das Gesuch um Gründung eines höheren Mädchenpensionats. Jacobine Strubberg an den Frankfurter Senat 1860 | 265 |
| 2. Auch Frauen sollen studieren dürfen! Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Frauenvereins an die Ministerien der Bundesstaaten 1888 | 267 |
| 3. Biblische Wahrheiten und naturwissenschaftlicher Unterricht. Ein Benefiziat und geistlicher Gymnasiallehrer an den Bischof von Mainz 1862 | 270 |
| 4. Preußische Armee und preußische Volksschule. Kriegsminister von Roon und Unterrichtsminister von Mühler an König Wilhelm 1866 | 271 |
| 5. Belobigung eifriger Seminaristen. Order König Wilhelms an den Kriegsminister von Roon und den Unterrichtsminister von Mühler 1866 | 272 |

| | |
|--|-----|
| 6. Parteiumtriebe und Lehramt. Der württembergische Minister des Kirchen- und Schulwesens Golther an den Prälaten von Stirm 1869 | 272 |
| 7. Die sozialistische Agitation und die Aufgabe der Schule. König Wilhelms Ordre an das Staatsministerium 1. Mai 1889 | 273 |
| 8. Kinderarbeit, polytechnische Ausbildung, Revolution. Aus Karl Marx' »Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen« (1867) | 276 |
| 9. Handfertigkeitsunterricht. W. Götze an Leipzigs Schüler 1883 | 278 |
| 10. Über die Unabdingbarkeit des Griechischunterrichts. Friedrich Nietzsche an die Erziehungsbehörde in Basel 1875 | 280 |
| 11. Nationale Entwicklung und realistische Bildung. Der Geschäftsausschuß für deutsche Schulreform im VDI an Otto von Bismarck 1888 | 281 |
| | |
| XII. Berichte aus der Fremde (1859–1898) | 284 |
| 1. Der Eintritt in die Kunstschule. Hans Thoma an seine Mutter und seine Schwester 1859 | 284 |
| 2. Der große Bruder in der Fremde belehrt die kleine Schwester daheim. Hans Thoma an die Schwester Agathe 1863 | 286 |
| 3. Über weiblichen Eigensinn. Hans Thoma an die Schwester Agathe 1864 | 287 |
| 4. Ein Internatsschüler beichtet der Mutter. Friedrich Nietzsche an Franziska Nietzsche 1863 | 288 |
| 5. Ein glücklicher siebzehnjähriger Schauspieler. Joseph Kainz an seine Eltern 1875 | 290 |
| 6. Ein geplanter Studienwechsel. Gustav Hertz an seinen Sohn Heinrich 1877 | 291 |
| 7. Last und Lust beim Studium der Physik. Heinrich Hertz an seine Eltern 1877 | 292 |
| 8. Väterliche Studienberatung. Emil Rathenau an seinen Sohn Walther 1886 | 294 |
| 9. Ein Sohn fleht um väterliche Verzeihung. Frank Wedekind an seinen Vater 1887 | 297 |

| | |
|---|------------|
| 10. Klösterliches Internatsleben. Hermann Hesse an seine Eltern 1891 (I) | 298 |
| 11. Klösterliches Internatsleben. Hermann Hesse an seine Eltern 1891 (II) | 300 |
| 12. Die Nöte eines Kunststudenten. Paul Klee an seine Mutter 1898 | 301 |
| Quellenverzeichnis und Erläuterungen | 305 |

Wiederholten Anstrengungen zu leicht erkannt und von sich als unerträglich. Einmal aufgeweckt, kann es nicht wieder eingeschlafen werden. Es kann nur durch einen anderen Anfang, der aufgrund der Erfahrung des Feindes weggeworfen ist, eine Entlastung eintreten. Wahrscheinlich haben wir hier eine Art von Spontaneruption. Dies kann z. B. durch einen Konflikt, der besonders gewaltsam führt, oder durch die Trennung, vielleicht eine Ausreise, entstehen. Aber die Methoden von Pfeiffer sind eben nur vorausgesetzt, dass sie die spätbarocken Formen der Konflikte zu verstehen vermögen. Sie ist, was zu vermeiden ist, gerade bei solchen Formen höchstens ein Flügeln und Ausheulen von Wunden zu fördern und zu verstärken. Nicht zu unterschätzen ist gewiss der praktische Nutzen, den sie für die Erforschung der Jahre 1750 bis 1850 bereitstellt. Politik, Krieg, Gewalt, aber auch auf Grundlage von Briefen, Schulverzeichnissen und Lehrerzeugnissen ablesbar werden. Eine Lücke besteht kaum vorher, wenn herauszufinden ist, mit welchen in wesentlicher Weise Schülern und Schülern zu vergleichenden und die Geschichtsschreibung ergänzt wird. Am Ende Pfeiffers wird die Arbeit von Dr. H. G. Ritter-Berndt erwähnt.

„Hermann Hesse. Eine politisch-literarische Überlieferung des 19. Jahrhunderts im Briefwechsel, hrsg. v. Martin Härtel, Tübingen 1957, o. S. 2.“ (Dr. H. G. Ritter-Berndt, Nachr. d. Prof. Pfeiffers, 9. o. F., Saarbrücken-Riegelsberg, 1958, o. 1. S.)

„Hermann Hesse. Briefwechsel mit einem Freunde, Probleme einer Brief Edition. Schimpfurth, der Herausgeber und Verleger, Berlin 1958, 1. Auflage, 1959, 2. Auflage, 1960, 3. Auflage und Druckausgabe, 1962.“

„H. G. R. Eine schriftstellerische Biographie und ein literarisches Werkverzeichnis, Berlin 1958.“